

Okafor Ikenna

*„Ọ nūrụ ube nwanne agbala ọsọ“. A theology of fraternal solidarity:
An Igbo perspective to liberation theology*

*Betreuer*in: Kurt Appel*

Abstract (Deutsch)

Die Realität unserer Welt, die überlagert ist mit den Erfahrungen von Unterdrückung, Ausbeutung, Diskriminierung und Ausgrenzung, haben viele Theologen zu einer intensiven Reflektion über die christliche Tradition geführt. Die Beschäftigung mit den Fragen über die Armut, Not und Menschenwürde in der so genannten Dritten Welt hat der Theologie der Befreiung markanten Ausdruck und Antrieb in der letzten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts gegeben. Die Polarisierung dieser Theologie mit dem kirchlichen Lehramt und die daraus entstandene Polemik verrät eine ideologische Voreingenommenheit. Diese Voreingenommenheit ist aber durch einen kausalen Mangel an nötiger Wahrnehmung erklärbar. Die afrikanische Theologie hat öfters für ein offenes Ohr, das auf den Klageschrei der Armen aufmerksam wird, plädiert. Das Elend der Armen in unserer Zeit wird immer sichtbarer, der Notschrei der Ausgebeuteten und Unterdrückten immer lauter, und sie fordern eine Antwort der christlichen Liebe. Das theologische Modell einer solchen Antwort zu konzipieren ist eine dringende Aufgabe der Theologie heute. Dies bedeutet für mich auch einen Bedarf der theologischen Anerkennung der idiomatischen Ansätze meiner Volkskultur. Diese Dissertation, „Ọ nūrụ ube nwanne agbala ọsọ, A Theology of Fraternal Solidarity: An Igbo Perspective To Liberation Theology,“ untersucht mit Hilfe historischer Daten die Probleme, die überhaupt zur Entstehung der Befreiungstheologie führten, und versucht ein Igbo Modell zu präsentieren, das (wie gehofft) eine glaubwürdige Antwort auf die Fragen der Ungerechtigkeit anzubieten vermag. Die Dissertation ist also zugleich eine Begutachtung der Befreiungstheologie und der kirchlichen Soziallehre sowie eine Vorstellung einer afrikanischen (Igbo) Perspektive, die einen wesentlichen Teil der theologischen Landschaft Afrikas aufzeichnet. Die Arbeit versucht daher in das sich immer mehr verändernde Kaleidoskop der Geschichte hinein zu schauen und zwei Zweige der Theologie in Afrika – Inkulturation und Befreiung – aus dem Kern der Solidarität heraus neu zu entdecken. Auf die Schreie der Armen, der schwarzen Menschen, insbesondere der Frauen, die der sozialen Gerechtigkeit bedürfen, kann nur durch ein geschwisterliches Modell der Ekklesiologie geantwortet werden. Wie kann die Kirche ihre Solidarität mit den Kleinsten, den Entfremdeten und Ausgebeuteten leben, um die Liebe Christi zu der Menschheit (seinen Brüdern und Schwestern) zu verkündigen? Christus und seine Botschaft in der Tat Afrikanern näher zu bringen, bedarf allerdings den Gebrauch einer Hermeneutik, die den afrikanischen Humanismus beleuchtet und ihn mit dem Evangelium vereint. „Ọ nūrụ ube nwanne agbala ọsọ“ ist eine idiomatische Artikulation einer Theologie der Solidarität, die wahrhaft in der Bibel sowie im Igbo Kulturgut verankert ist. Im Gebrauch dieses Idioms also versuche ich über eine befreiungsorientierte Hermeneutik hinaus zu gehen, um an die Wurzeln der sozialen Ungerechtigkeit heranzukommen und sie als eine mangelnde Wahrnehmung des Anders als Schwester oder Bruder, (ungeachtet ihrer/seiner Rasse oder Religion, ihres/seines Geschlechts oder Sozialstatus), zu behaupten.